

dem informellen und non-formalen Bildungsansatz des FSJ andererseits wurde thematisiert.

Auch wenn es nicht zu allen Fragen abschließende Antworten geben konnte, schätzten die TeilnehmerInnen, dass statt verwaltungs- und fördertechnischer Fragen endlich wieder das FSJ mit seinen Inhalten im Mittelpunkt stand. Der Austausch fand auf fachlich hohem Niveau statt und konnte so zur inhaltlichen Weiterentwicklung des Themas beitragen. Viele TeilnehmerInnen konnten neue Impulse für die eigene Arbeit von der gelungenen Tagung auf die Heimreise mitnehmen. Charlotte Hüllen vom BMFSFJ betonte abschließend, dass die inhaltliche Ausgestaltung des Feldes die Kernaufgabe der Freiwilligendienstakteure sei. Das Ministerium werde die Tagungsergebnisse auswerten und zur Weiterentwicklung nutzen; hierzu würden weitere Gespräche mit Zentralstellen und Trägern geführt. Eine Dokumentation der Tagung ist angekündigt.

Internationale Freiwilligendienste: Konzept einer neuen Freiwilligenvertretung für alle

**Lilia Afroue, Michel Arnd, Arne Bonhage, Rabea Brandt, Bastian
Göckler, Joschka Köck, Matthias Scharpenberg, Tabea Schroer &
Marian Peters...**

*... haben sich als offenes Team auf dem von grenzenlos e.V. - Vereinigung internationaler Freiwilliger initiierten Politischen Treffen und der undjetzt?!-Konferenz zusammengefunden und das folgende Konzept mit dem Ziel einer unabhängigen Freiwilligenvertretung entwickelt.
pfif@freiwilligenvertretung.de*

1. Einleitung

Die Freiwilligendienstlandschaft hat sich mit der Einführung geregelter Dienste wie des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes *weltwärts* und des Freiwilligendienstes des Auswärtigen Amtes *kulturweit*, wie auch mit der Etablierung des Internationalen Jugendfreiwilligendienstes (IJFD) entscheidend verändert und zu einem sprunghaften Anstieg an Entsendungen

geführt. Damit stellt sich die Frage der Legitimierung an politischen Prozessen beteiligter Akteur*innen im Freiwilligenumfeld immer deutlicher.

Mit der Reorganisation des *weltwärts*-Programms hin zum „Gemeinschaftswerk *weltwärts*“ wurde es somit zu einem Anliegen der Freiwilligenvereinigungen und der nicht organisierten Freiwilligen, eine transparente und offene Vertretungsstruktur für die Freiwilligen im *weltwärts*-Programm, wie auch in den anderen Programmen, zu gestalten. Seit der Gründung von *weltwärts* hat die Mitarbeit von Freiwilligenvertreter*innen in Gremien wie dem *weltwärts*-Beirat zur Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung des Programms beigetragen. So leisteten Rückkehrer*innen als Expert*innen auch im Follow-Up-Prozess nach der *weltwärts*-Evaluation in verschiedenen Arbeitsgruppen einen wichtigen Beitrag bei der Fortschreibung des Freiwilligendienstprogramms. Bislang sind die Rückkehrer*innen dazu vor allem in Freiwilligenvereinigungen wie *grenzenlos e. V.*, *NicaNetz e. V.*, *Bolivien-Netz*, *Color Esperanza* oder den *Zugvögeln* organisiert.

Unterstützt von allen Freiwilligenvereinigungen stießen *grenzenlos*-Aktive auf einem politischen Treffen im April 2012 in Weimar, zu dem alle Rückkehrer*innen eingeladen waren, einen Prozess an, dessen Ziel eine legitime und niedrigschwellige politische Interessenvertretung von Freiwilligen und Rückkehrer*innen aller internationalen Freiwilligen in Deutschland sein sollte. Zentrale Forderung einer auf dem Treffen verfassten Stellungnahme war die Beteiligung von zwei Rückkehrer*innen im neuen Programm-Steuerungs-Ausschuss (PSA), der zukünftig den *weltwärts*-Beirat ersetzen und im April 2013 konstituiert wurden. Erst durch diese Entwicklungen ist eine Beteiligung der Freiwilligen, allerdings ausschließlich als kooptierte Mitglieder, wieder auf die Tagesordnung gekommen.

In der folgenden Arbeit war es Ziel, eine Struktur zu schaffen, die neben der Entsendung von Delegierten in Gremien vor allem die Meinungsbildung unter den Rückkehrer*innen ermöglicht. Denn nur so können wirklich alle Freiwilligen am politischen Geschehen im Programm teilhaben und die Delegierten die demokratisch festgelegte Überzeugung der Freiwilligen vertreten. Das Prinzip der *Liquid Democracy* erfüllt diese Voraussetzungen einer einfachen und niedrigschwelligen Partizipationsmöglichkeit. Es erlaubt den Delegierten außerdem eine enge Abstimmung mit den zu Vertretenden, statt sie in Wahlen vorab zur thematischen Positionierung zu zwingen. Sie

haben aber auch die Möglichkeit, in der Meinungsbildung als einfache Mitglieder mitzuwirken.

Zum Zeitpunkt der Konstitution des neuen Programm-Steuerungs-Ausschusses (PSA) des „Gemeinschaftswerkes *weltwärts*“ stehen derzeit zwei Entwürfe zur Mandatierung der Freiwilligen zur Debatte. In den kommenden Monaten muss sich das Gremium auf ein Mandatierungsverfahren einigen. Dabei wird es vor allem um die Frage gehen, inwieweit politische Meinungsbildung unabhängig von Trägerorganisation oder anderen Netzwerken ermöglicht werden soll oder ob basierend auf den bestehenden Strukturen der Trägerorganisationen Delegierte gewählt werden, die dann keine Möglichkeiten zur Rückkopplung mit der Grundgesamtheit der Freiwilligen und damit zu einer unabhängigen demokratischen Verifizierung ihrer Entscheidung haben. Damit wäre auch die Chance einer einheitlichen Vertretungsstruktur für alle Freiwilligendienstprogramme vertan. Im Folgenden soll deshalb der Vorschlag der Rückkehrenden zu einer unabhängigen Freiwilligenvertretung dargestellt werden.

2. Das Konzept der politischen Freiwilligenvertretung internationaler Freiwilligendienste (PFIF)

2.1. Vorwort

Partizipation von Freiwilligen internationaler Freiwilligendienste in Entscheidungsprozessen, die jeweiligen Freiwilligendienstprogramme betreffend, ist notwendig, um diese Programme unter Beteiligung aller Akteur*innen zu verbessern und nachhaltig weiterzuentwickeln. Dazu bedarf es einer legitimierten Freiwilligenvertretung in betreffenden Gremien, die Entscheidungen über die Entwicklungen in den Freiwilligendienstprogrammen treffen.

Im *Open Space* der undjetzt?!-Konferenz¹ im Jahr 2011 entstand zum ersten Mal der Wunsch seitens der ehemaligen internationalen Freiwilligen eine

¹ Die undjetzt?!-Konferenz ist eine Konferenz für Rückkehrer*innen aus internationalen Freiwilligendiensten, die mit der Frage „und jetzt?“ an die im Ausland gemachten Erfahrungen anknüpft und zu weiterführendem gesellschaftlichem Engagement anregt.

solche Struktur ins Leben zu rufen, um auch die Perspektive der Rückkehrer*innen gewinnbringend in die betreffenden Entscheidungsprozesse einzubringen. Eine Bestandsaufnahme der bisherigen Verfahrensweise und ein erstes Grundkonzept wurden auf dem „Politischen Treffen“² im April 2012 in Weimar geschaffen. Diese Idee fand auf der undjetzt?!-Konferenz 2012 neue Interessent*innen. Die vorliegende Ausarbeitung des Konzeptes entstand schließlich auf einem Treffen im November 2012 in Fulda. Die Teilnehmer*innen setzten sich aus Rückkehrer*innen der drei Vorgängertreffen (undjetzt?!-Konferenz 2011, Politisches Treffen 2012, undjetzt?!-Konferenz 2012) zusammen.

Wir halten das Prinzip der *Liquid Democracy* für das beste System, um die politischen Interessen von Freiwilligen internationaler Freiwilligendienste zu vertreten. Es entspricht unseren Idealen einer politischen Teilhabe am ehesten, denn unsere Arbeit soll nach innen wie außen legitimiert sein. Durch die ständige Diskussion von Themen und deren Abstimmung werden viele Personen in den Prozess eingebunden und gleichzeitig werden den politischen Akteur*innen außerhalb des Prozesses nachvollziehbare und legitime Ergebnisse geliefert.

Um in der politischen Vertretung ernst genommen zu werden, ist es wichtig, Verschiedenes zu definieren. Wen vertreten wir eigentlich durch unsere Arbeit und wie können die betreffenden Personen ihre Partizipationsmöglichkeit wahrnehmen? Dies sind entscheidende Fragen, welche in den folgenden Abschnitten „Grundgesamtheit“ und „Aktivierung“ beantwortet werden.

Nach Klärung dieser grundlegenden Fragen stellen wir das bisherige Strukturkonzept für eine zukünftige politische Freiwilligenvertretung internationaler Freiwilligendienste vor.

² Das Politische Treffen wurde von Freiwilligenvereinigungen, denen bislang die politische Vertretung der Freiwilligen oblag, initiiert, um eine Freiwilligenvertretung zu entwickeln, die die Gesamtheit aller Freiwilligen einbezieht. Es fand als offene Tagung über ein Wochenende im April 2012 in Weimar statt.

2.2. Das Prinzip der *Liquid Democracy*

Liquid Democracy ist eine Mischung aus repräsentativer und Basisdemokratie: Jede*r Wahlberechtigte bekommt eine Stimme für jedes Thema und für jede personelle Wahl. Diese Stimme kann die jeweilige Person entweder selbst wahrnehmen oder an eine*n andere*n Wahlberechtigte*n weitergeben.

Der Schlüssel des Konzeptes ist, dass die eigene Stimme, falls sie thematisch positioniert wurde, jederzeit zurückgeholt werden kann. Und das auch, wenn sie einer anderen Person gegeben wurde. Das heißt, dass Wahlberechtigte jederzeit Kontrolle über die eigene Stimme behalten, auch wenn diese temporär abgegeben wurde.

2.2.1. Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit, der durch die neue politische Struktur repräsentierten Menschen, besteht aus allen auf der Online-Plattform registrierten Nutzer*innen. Theoretisch bekommen alle Freiwillige bzw. später Rückkehrer*innen mindestens einmal eine Aufforderung und damit die Möglichkeit, sich auf dieser Plattform zu registrieren. Es wird immer Freiwillige geben, die sich nicht registrieren – diese werden folglich nicht durch die neue politische Struktur repräsentiert. Durch die neue Struktur wird somit nicht beansprucht, die Gesamtheit aller Freiwilligen zu vertreten, sondern nur alle auf der Plattform registrierten Nutzer*innen. Dennoch stellt dieses neue System die politische Arbeit auf eine wesentlich breitere Basis als bisher.

2.2.2. Die Aktivierung

Sobald ein*e Bewerber*in die feste Zusage für einen Platz in einem Freiwilligendienstprogramm (bspw. *weltwärts*, *kulturweit*, IJFD, EFD, etc.) hat, wird sie*er per E-Mail von der entsprechenden Institution (BMZ, AA, BMFSFJ, etc.) dazu aufgerufen, sich auf der Online-Plattform zu registrieren. Auch für Freiwillige und Rückkehrer*innen, die einen Freiwilligendienst ohne Teilnahme an einem der staatlich geförderten Freiwilligendienstprogramme geleistet haben, soll es eine Möglichkeit zur Registrierung und Teilnahme an dieser Plattform geben. Diese müssen sich eigenständig

bei der Koordinierungsstelle des PFIF, dem „Sekretariat“³ melden, die Ableistung eines Dienstes muss dafür allerdings nachgewiesen werden.

Diese Registrierung ist notwendig, um an den Wahlen der Freiwilligenvertretung teilnehmen zu können. Nach erfolgreicher Registrierung werden die Nutzer*innen im Vorfeld stattfindender Wahlen und Abstimmungen per E-Mail über ihre Wahlberechtigung informiert. Um die Wahlberechtigung in Anspruch zu nehmen und an der Wahl teilzunehmen, muss die Wahlberechtigung zuerst aktiviert werden. Die Registrierung muss jährlich bestätigt werden. Dies geschieht durch einen Link zur Aktivierung, der im Vorfeld stattfindender Wahlen und Abstimmungen per E-Mail an die Nutzer*innen der Online-Plattform geschickt wird. Klicken diese auf den Aktivierungslink, so sind sie für das entsprechende Jahr wahlberechtigt. Erfolgt diese Aktivierung drei Jahre in Folge nicht, erlischt die Registrierung. Dieser Vorgang ist nicht rückgängig zu machen. Alle Registrierten werden jährlich über die bevorstehende Aktivierung per E-Mail informiert.

2.3. Die Struktur

Im Folgenden wollen wir kurz die Grundzüge einer von uns entworfenen Struktur für die Freiwilligenvertretung beschreiben, die unserer Vorstellung von Partizipation und Legitimation entspricht. Dazu sind die Elemente zunächst in der folgenden zusammenfassenden Grafik dargestellt. Richtungsweisend bei der Konzeption war die Überzeugung, dass politische Arbeit von Menschen gemacht wird und deshalb nicht ausschließlich über das Internet ablaufen kann. Deswegen beinhaltet die Struktur neben der *Liquid Democracy* auch persönliche Treffen (→ Große-Kreis-Tagung) und engere politische Arbeitsgruppen (→ AGs). Auch Delegierte sind Teil des politischen Alltags, da sie letztendlich in den betreffenden Gremien der politischen Akteur*innen sitzen werden, so gibt es auch einen Abschnitt zur Rolle der Delegierten.

³ Mehr zur Rolle des „Sekretariats“ unter 2.3.5

2.3.1. Die „Große-Kreis-Tagung“

Interessierte treffen sich auf einer offenen „Große-Kreis-Tagung“, die von der Organisations-AG vorbereitet und durchgeführt wird. Diese Tagung soll ein- bis zweimal im Jahr organisiert werden. Zu den Tagungen werden alle registrierten und aktivierten Nutzer*innen eingeladen. Auf den Tagungen besteht die Möglichkeit, Ideen und Anträge ohne Quorum⁴ einzubringen und weiterzuentwickeln. Sie finden nach einem offenen Prinzip statt, sodass alle Teilnehmenden die Möglichkeit haben, Anliegen und Themen einzubringen. Die Themen durchlaufen nach Verabschiedung durch alle Teilnehmenden der „Großen-Kreis-Tagung“ den ganzen internetbasierten Entscheidungsprozess.

Auf den „Große-Kreis-Tagungen“ berichten außerdem die Arbeitsgruppen und Delegierten über ihre Tätigkeit. Interessierte haben so die Möglichkeit, die Arbeitsweisen kennenzulernen. Kandidat*innen für Delegiertenpositionen soll auf den „Großen-Kreis-Tagungen“ die Möglichkeit eingeräumt werden, sich vorzustellen. Die Tagungen richten sich vorrangig an zurückgekehrte Freiwillige aus internationalen Freiwilligendiensten. Entsende- und Trägerorganisationen, wie auch externe Expert*innen können auf Wunsch als Gäste eingeladen werden. Die Tagung soll für die Teilnehmenden kostenneutral stattfinden.

2.3.2. Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppen sind Zusammenschlüsse Interessierter, die regelmäßig konzeptionell zu politischen Themen im Freiwilligenkontext arbeiten. Es bleibt dabei den Arbeitsgruppen überlassen, ob sie sich virtuell oder tatsächlich treffen.

Um als Arbeitsgruppe anerkannt zu werden, muss eine Gruppe folgende Kriterien erfüllen:

- An einem festgelegten und öffentlich bekannten Themenfeld arbeiten.
- Ihre Gründung öffentlich für alle einsehbar bekanntmachen.

⁴ Quorum meint die Anzahl der notwendigen Stimmen, die erreicht werden muss, damit eine Abstimmung Gültigkeit erreicht. Mehr dazu unter „2.4.2 Quorum“.

- Eine Mitgliederliste führen, die ständig aktualisiert wird.
- Über ihre Arbeit regelmäßig (mindestens zweimal jährlich) und auf Anfrage öffentlich Rechenschaft ablegen.
- Neuen Mitgliedern auf Wunsch die Mitarbeit ermöglichen.
- Nach demokratischem Prinzip arbeiten.

Arbeitsgruppen haben die Möglichkeit, ihre Anliegen ohne Quorum in die Entscheidungsprozesse einzubringen. Andere Abläufe bleiben davon unberührt. Diese Regelung ist spätestens zwei Jahre nach der Gründung der Freiwilligenvertretung (PFIF) zu evaluieren und zu bestätigen.

2.3.3. Delegierte

Viele politische Gremien erfordern es, mandatierte Delegierte zu entsenden. Diese haben die Möglichkeit, sich in die inhaltliche Gremienarbeit einzuarbeiten und werden damit oftmals Träger*innen teils vertraulicher Informationen. Um einen angemessenen Rahmen für ihre Arbeit zu schaffen, könnten die Delegierten für ihren Aufwand mit 100 Euro/Tag entschädigt werden und die anfallenden Fahrtkosten erstattet werden. Delegierte werden auf folgende Weise gewählt:

Kandidat*innen werden online vorgeschlagen oder machen ihre Kandidatur im Online-Forum öffentlich. Zusätzlich ist es wünschenswert, sich persönlich bei einer „Große-Kreis-Tagung“ vorzustellen. Danach werden sie von der aktiven Grundgesamtheit im *Liquid Democracy Forum* gewählt. Angepasst an ihre Funktion haben Delegierte eine variierende Amtszeit. Ein vorzeitiges Ende der Amtszeit ist durch ein Misstrauensvotum und die Wahl von Nachfolger*innen möglich. Um ein Misstrauensvotum einzuleiten ist ein Quorum notwendig. Dahinter steht die Überlegung, dass politische Arbeit einerseits Kontinuität in der Person und andererseits viel Einarbeitungszeit benötigt.

Delegierte sollen Rücksprache mit relevanten Arbeitsgruppen und den zu vertretenden Freiwilligen insgesamt halten, bevor sie Entscheidungen in Gremien treffen. Diese Verantwortung begreifen wir als eine Gelegenheit, Entscheidungen mit höherer Legitimation nach Außen zu tragen als bisher. Um schnell reagieren zu können, haben Delegierte das Recht Anträge und Abstimmungen im *Liquid Democracy Forum* auszulösen, ohne ein vorheriges Quorum erreicht zu haben. Davon unberührt bleibt das Recht der Delegierten, Entscheidungen nach persönlichem Ermessen zu treffen, wenn die

Gegebenheiten dies verlangen. Die Gesamtheit der zu vertretenden Freiwilligen ist darüber zu informieren. Um sich eine Entscheidungsgrundlage bilden zu können, soll den Delegierten die Möglichkeit einer nicht bindenden Blitzumfrage zur Verfügung gestellt werden.

In der Abwägung ihrer in den Gremien vertretenden Meinungen und der Entscheidung, Informationen an die Gesamtheit der zu vertretenden Freiwilligen oder Arbeitsgruppen weiterzugeben, unterliegen sie ausschließlich ihrem Gewissen (Gewissensfreiheit).

2.3.4. Organisations-AG

Neben einem hauptamtlichen PFIF-Sekretariat aus externen Personen gibt es eine aus Freiwilligen zusammengesetzte Organisations-AG. Diese besteht aus Freiwilligen, die sich auf diese Stelle beworben haben. Im Falle einer Wahl erhalten sie einen entlohnten Arbeitsvertrag über einen festgelegten Zeitraum. Die Wahl der Mitglieder der Organisations-AG erfolgt äquivalent zur Delegiertenwahl. Die Arbeitsgruppe arbeitet, wenn möglich, auf Mini-job-Basis.

Die Organisations-AG organisiert die Große-Kreis-Tagungen und hilft ggf. bei der Organisation von Treffen der Arbeitsgruppen. Vor allem führt sie aber die Öffentlichkeitsarbeit durch, die damit glaubwürdig und authentisch durch Freiwillige erfolgt und nicht durch Angestellte aus dem PFIF-Sekretariat. Die Öffentlichkeitsarbeit lässt sich in eine externe und interne Form unterteilen. In der internen Form bündelt die Organisations-AG die Vorgänge und Inhalte der politischen Arbeit durch das *Liquid Democracy Forum* und gibt diese Informationen an alle Teilnehmenden weiter. Diese sollen zusätzlich über einen Newsletter versandt werden, der von registrierten und aktivierten Nutzern des *Liquid Democracy Forums* bestellt werden kann.

In der externen Öffentlichkeitsarbeit repräsentiert die Organisations-AG neben den Delegierten die politische Arbeit dieser Freiwilligenvertretung nach außen.

Neue Interessent*innen, politische Akteur*innen und jede*r andere kann sich an die AGs wenden, um Informationen über aktuelle Vorgänge zu bekommen.

2.3.5. Sekretariat

Das PFIF-Sekretariat ist als Koordinierungsstelle von der Organisation der Freiwilligen klar abgegrenzt. Es wird von mindestens einer hauptamtlichen Person und eventuell einigen Praktikant*innen betrieben. Die, von denen der Organisations-AG abgegrenzten, Aufgaben des inhaltlich neutralen Sekretariats werden hier stichpunktartig aufgeführt:

- Verwaltet und moderiert das Online-Forum.
- Organisiert Online-Abstimmungen.
- Allgemeine Verwaltung (Finanzen, etc.).
- Bietet Rahmen für Treffen (Fahrtkostenerstattung, ggf. Auskunft über Tagungshäuser).

2.4. Entscheidungsfindung

Entscheidungen werden internetbasiert gefällt. Dabei kommt ein mehrstufiger Prozess zum Tragen, der sich wie folgt gliedert:

- 1) Vorschlag
- 2) Quorum
- 3) Diskussion/Änderungsvorschläge
- 4) Beschlussfassung

2.4.1. Vorschlag

Beschlussvorlagen, Ideen und Kritiken müssen konkret und mit Handlungsansatz formuliert und schriftlich online für alle Interessierten sichtbar publiziert werden. Interessierte sollen die Möglichkeit haben, Verständnisfragen zu stellen. Diese sollen dann für alle sichtbar von der vorschlagenden Person beantwortet werden. Um das Einreichen von Beschlussvorlagen zu vereinfachen, wird ein Leitfaden mit Leitfragen für Beschlüsse erstellt.

2.4.2. Quorum

Um sicherzustellen, alle Vorschläge nicht ausschließlich Partikularinteressen vertreten, sondern von einem breiten Interesse für alle Programmteiligten sind, muss ein Vorschlag ein Quorum von Interessierten erreichen, um in die Diskussion zu gelangen. Somit wird auch sichergestellt, dass das Forum

nicht durch zu viele Beiträge unübersichtlich wird. Als zu erreichendes Quorum wird vorgeschlagen:⁵

- 20 Stimmen bei bis zu 100 aktivierten Benutzer*innen
- 30 Stimmen bei bis zu 500 aktivierten Benutzer*innen
- 40 Stimmen bei bis zu 1000 aktivierten Benutzer*innen
- 50 Stimmen ab 1000 aktivierten Benutzer*innen.

Arbeitsgruppen haben das Recht (jedoch nicht die Pflicht), kein Quorum für ihre Vorschläge erreichen zu müssen und können gleich in die Diskussion einsteigen.

2.4.3. Diskussion und Änderungsvorschläge

Wenn ein Vorschlag das Quorum erreicht hat, ist es zur Meinungsbildung über einen beschränkten Zeitraum möglich, ihn in einem Online-Forum zu diskutieren. Dort können unter anderem Änderungsvorschläge ausgearbeitet und dann in der Beschlussfassung berücksichtigt werden. Die Änderungsvorschläge zum ursprünglichen Text werden eingereicht und sind ausschließlich dann zur Abstimmung zugelassen.

2.4.4. Beschlussfassung

Die Beschlussfassung erfolgt in Runden. Die erste Runde beginnt, wenn der Diskussionszeitraum abgelaufen ist. Kann keine Beschlussvorlage eine Mehrheit erreichen, geht er zurück in die Diskussion und wird nach Ablauf der zweiten Diskussionszeit erneut entschieden. Es sind maximal drei Diskussionszeiträume möglich. Findet ein Antrag auch danach nicht genügend Positiv-Stimmen, ist er endgültig abgelehnt und der Prozess beginnt von Neuem.

Die Beschlussfassung erfolgt mittels einfacher Mehrheit, jedoch müssen mindestens die Stimmen des Quorums erreicht werden. Beschlussfassungen sollen möglichst gebündelt und maximal zweimal monatlich stattfinden.

⁵ Diese Quora können per Antrag über die Entscheidungsstruktur geändert werden, sollten sie sich nicht als praktikabel erweisen.

3. Ausblick

Eine Freiwilligenvertretung unabhängig und demokratisch zu gestalten ist eine komplexe Angelegenheit und bedeutet auch für Änderungen und Neuerungen offen zu sein. Die Freiwilligendienstlandschaft ist ständigen Veränderungen ausgesetzt. Es ist Ziel dieser Struktur ein anpassungsfähiges Gerüst darzustellen, das die Dynamik aufgreifen und in dessen Rahmen sie übersetzt werden kann. Mit einer gemeinsamen programm- und trägerübergreifenden Interessensvertretung der Freiwilligen sollen die Programme die Chance haben, von guten Ideen und Entwicklungen gegenseitig zu profitieren. Im Kontext des *weltwärts*-Programms berät zur Zeit eine vom Programmsteuerungsausschuss (PSA) einberufene Arbeitsgruppe über die Etablierung. Um die Struktur auch auf andere Dienste zu übertragen, werden weitere Rückkehrer*innen gesucht, die sich bei Interesse beim Projektteam melden können.

Sachsens FSJ-Freiwillige wollen mitreden: Vertreter des FSJ und FÖJ legen gemeinsamen Grundstein für ein FSJ-Landessprechersystem

Johannes Mann

FÖJ-ler des Jahrganges 2012/2013 | Sächsischer Landessprecher und Bundessprecher | johannes.mann@foej.net

Im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) existiert seit dessen Einführung im Jahr 1993 ein demokratisches Sprechersystem, in dem die Freiwilligen aus ihrer Mitte sogenannte Sprecher wählen. Die Sprecherhierarchie ist in vier Ebenen unterteilt. Jeder FÖJ-Träger organisiert fünf einwöchige Seminare für den bei ihm tätigen FÖJ-Jahrgang. Am Ende des ersten Seminars wählt die Gruppe jeweils einen FÖJ-Sprecher und einen Stellvertreter (erste Ebene). Nachdem die FÖJ-Sprecher jedes Trägers eines Bundeslandes gewählt wurden (zweite Ebene), treffen sich diese, um drei Landessprecher aus ihren Reihen zu wählen, welche dann das gesamte Bundesland repräsentieren (dritte Ebene). Zu guter Letzt treffen sich die Landessprecher aller Bundesländer auf der sogenannten Bundesdelegiertenkonferenz. Dort werden fünf